

Ergänzende Betrachtungen zu dem Gesetz  
von Wiederverkörperung und Karma.

Einiges über Sprachbildung und planetarische Entwicklung

VIII.

Rudolf Steiner, Kassel, 23. Juni 1907,

über Theosophie und Rosenkreuzertum

VIII.

Drei Wege der Schulung.

Die Entwicklung unserer Erde.

*Ergänzende Betrachtungen*

Haute will ich Ihnen noch einige Ergänzungen geben zur Frage der Wiederverkörperung und des Karma. Und dann möchte ich zu der Besprechung der Entwicklung unserer Erde selbst übergehen, weil wir erst durch eine solche Betrachtung genau begreifen werden die wahre Natur des Menschen, so wie diese uns entgegentritt im Zusammenhang mit den Weltenverhältnissen. Zum Abschluss bringen will ich diesen Vortragszyklus dadurch, dass wir zusammen betrachten, wie der Mensch sich entwickelt, wenn das Ziel seines Strebens <sup>die Anschauung</sup> ~~Anschauen~~ der höheren Welten ist.

Um in die geistigen Welten einzudringen, werden wir also zu betrachten haben: erstens die vorchristliche Schulung, zweitens die christliche Schulung, drittens die Rosenkreuzerschulung.

Was noch zu sagen ist, über die Wiederverkörperung, sollte für ein besonderes Kapitel aufgespart werden, weil es für Anfänger am schwierigsten zu begreifen ist. Was wir ~~da~~ zu besprechen haben, bezieht sich zunächst auf die Zeit, die zwischen zwei Verkörperungen liegt. Es ist ja <sup>das</sup> schon an und für sich eine Frage, die das materialistische Denken unserer Zeit schockiert.

2

Dr. Steiner, Kassel 1907, 23. Juni.  
VIII. Vortrag. - 2 -

Die eine Wissensquelle, die dem Geistesforscher zu Gebote steht, kann ja derjenige, der noch nicht das geistige Schauen hat, nicht nachprüfen: das ist das Erlebnis. Wer aber die Schulung, die wir noch zu besprechen haben werden, auf sich anwendet, ist wohl imstande zu erforschen, wann die Mehrzahl der gegenwärtig lebenden Menschen zuletzt in ihrer vorigen Verkörperung hier auf der Erde war. Dann werde ich noch die Mittel zu besprechen haben, welche in der chaldäischen, in der pythagoräischen und in allen Geheimschulen der vorchristlichen Zeit üblich waren, um dem Menschen den Eintritt in die geistige Welt zu ermöglichen.

Alle, die hineinschauen können in die Verhältnisse der geistigen Welten, die also den Menschen zurückzuverfolgen vermögen in seine vorherigen Verkörperungen, werden die Mehrzahl aller jetzt lebenden Menschenseelen in der ersten Zeit nach Christi Geburt bis in das 8. und 9. Jahrhundert entdecken. Das sind aber alles Durchschnittsverhältnisse; ebenso kann die Zeit zwischen zwei Verkörperungen auch kürzer oder länger dauern.

Mit der Tatsache, die ich eben erwähnt habe hängt eine andere zusammen, die in unserer Zeit besonders stark hervorgetreten ist. Es ist die Tatsache, dass gerade in unserer Gegenwart so ungewöhnlich radikale Denker leben, welche die Gleichheit fordern. Es ist dies nichts anderes als die auf das materielle Gebiet übertragene Ausprägung der Gleichheitsforderung in den ersten christlichen Jahrhunderten, die da hiess: Gleichheit vor Gott, und Gleichheit vor den weltlichen Mächten.-

Nun sind gerade viele von denjenigen Menschen, die ~~damals~~ in den ersten christlichen Jahrhunderten diese Gleichheitsforderungen aufgestellt haben, und die damals mit diesen nichterfüllten Forderungen durch die Pforte des Todes gegangen sind, die also <sup>alle</sup> diese Sehnsüchten nach Gleichheit vor Gott und den weltlichen Mächten in ihrer Seele mitgenommen haben in die geistige Welt, gerade jetzt wiederverkörpert, und sie bringen ganz selbstverständlich ihre Einstellung zu diesen Forderungen - nun aber in metamorphosierter Form, der heutigen materialistischen Weltanschauung entsprechend - wieder mit. Die jetzt Wiederverkörpernten übersehen also den ganzen materialistischen Einschlag den diese Forderung in unserer Zeit erhalten hat. Es ist nicht richtig, wenn man glaubt oder behaupten würde, der heutige Freiheits-sinn stamme vom Christentum her.

Diese Umsetzung der Forderung einer Gleichheit vor Gott und <sup>in weltlichen Mächten</sup> dem ~~Himmel~~ in die heutige Forderung der Gleichheit in <sup>allen</sup> den irdischen Verhältnissen kann einzig und allein in das richtige Fahrwasser gebracht werden durch das Ueberschauen des wahren Zusammenhangs, wie er uns durch die <sup>geistwissenschaftliche</sup> ~~theosophische~~ Weltanschauung ermöglicht wird. Wer aber den wahren Zusammenhang überschaut, und zugleich <sup>hinzieht</sup> auf das, was als materialistische Weltanschauung heute die Menschen beherrscht, der sieht ohne weiteres ein, dass die Gleichheitsforderung in der Form, wie sie heute von den radikalen Denkern der Gegenwart aufgestellt wird, etwas ist, was ganz naturgemäss einmal auftreten musste. Aber ebenso wahr ist es, dass sich die Menschen von nun an wieder erheben müssen aus dem Materialismus zum Spiritualismus. Nur dann wird erst

wieder eine Gesundung der sozialen Verhältnisse eintreten können.--  
Es gibt kein anderes Heilmittel dafür, als eben die Geisteswissenschaft selbst.--

In Heft 30, 32, 34 der Zeitschrift "Luzifer Gnosis", wo gezeigt wird, wie alle anderen Mittel, die von noch so hochstehender Seite zur Lösung der sozialen Frage angepriesen werden, ist diese Frage genauer besprochen: es leiden diese Mittel unter dem Dilättantismus, weil eben die heutigen Menschen nichts wissen von den höheren Welten. Würden die heutigen sozialen Denker sich nur ein wenig inspizieren lassen von der Geisteswissenschaft, dann würden sie erst wirklich wirksame Mittel finden, dieser Frage näher zu treten.\*)

Ebenso wahr, wie die Menschheit heruntersteigen musste aus einer spirituellen Vergangenheit in den Materialismus, so wahr ist es, dass sie wieder hinaufsteigen muss zum Spirituellen. Erst aus dieser spirituellen Weltanschauung wird dasjenige kommen, was Harmonie, Frieden und Liebe gibt. So wird auch hier wieder die Geisteswissenschaft im eminentesten Sinne praktisch sein.

Nun werde ich zu zeigen haben, wie die mit Hilfe der hellseherischen Beobachtung gewonnene Anschauung über den Entwicklungsgang der Menschheit uns zurückführt zu den Ereignissen, die zwischen Tod und Wiedergeburt liegen,

Ich habe schon gesagt, dass der Mensch nicht umsonst immer wieder und wieder auf dieser physischen Erde erscheint. Wir haben

---

\*) Siehe: "Geisteswissenschaft und soziale Frage". (In Buchform erschienen.)

jeden Grund darin gefunden, dass <sup>er</sup> bei jeder neuen Inkarnation ganz neue Verhältnisse auf der Erde antrifft, und das aus jedem neuen physischen Leben immer neue Früchte für die Zukunft gezogen werden, - weil sich eben die Erde sowohl in kultureller Beziehung, wie auch in bezug auf die rein äussere Natur, jedesmal verändert hat. Jedesmal ist das Antlitz der Erde <sup>vollkommen</sup> ~~vollkommen~~ anders geworden, wenn sie der Mensch bei einer neuen Inkarnation <sup>bet</sup> ~~bet~~ trifft.

Nun hängt die Umwandlung unserer Erde nach chaldäischen Anschauung zusammen mit dem Verhältnis der Sonne zu den anderen Gestirnen. - Genaueres darüber finden Sie in manchen Vortragszyklen. Ich kann jetzt nur kurz darauf hinweisen.

Wenn Sie Acht geben würden, wie es am Himmel aussieht, wenn die Sonne im Frühlingsanfang aufgeht, wenn Sie beobachten würden den Ort an dem sie aufgeht, was sonst dort für Verhältnisse noch sind in der Gestirnenwelt, dann würden Sie sehen, dass diese Beziehung der Sonne zu den anderen Gestirnen in jedem Frühjahr anders ist. Der Frühlingspunkt rückt jährlich weiter, sodass in ca. 26 000 (25 920) <sup>10 Jahren</sup> dieser Frühlingspunkt an demselben Punkt wieder ankommt, wo er vor 26 000 Jahren war. <sup>- ein Kreislauf</sup> Das ist aber nur scheinbar der Fall: in Wirklichkeit ist ~~es kein Kreislauf~~, der da von der Sonne beschrieben wird, sondern eine Spirale. Man bestimmte nun diesen Frühlingspunkt nach dem Sternbild, welches mit diesem Punkt zusammentrifft. Die Sonne beschreibt also einen Kreis um den Himmel, der durch die zwölf Sternbilder bezeichnet wird. Sie rückt jedes Jahr ein Stückchen weiter, und geht

so durch alle zwölf Sternbilder hindurch innerhalb 26 000 Jahren.

So ging die Sonne etwa ~~(747)~~ vor Christus zuerst auf im Stern-  
bilde des Widders; und da der Durchgang der Sonne durch alle Tier-  
kreiszeichen ca. 25 920 Jahre braucht, hat sie zum Durchlaufen eines  
Zeichens den zwölften Teil, also 2160 Jahre nötig. Und mit dem Vorrücken  
dieses Frühjahrs punktes hängt wirklich die Veränderung im Antlitz unse-  
rer Erde zusammen. Also nach einem solchen Zeitraume von etwa 2200  
Jahren, hat sich das Antlitz der Erde ~~sehr~~ weit verändert, dass ganz andere  
Verhältnisse eingetreten sind; deshalb ist dies auch der Zeitraum,  
in dem der Mensch durchschnittlich zu einer neuen Verkörperung schrei-  
tet.- Und so verhält es sich auch nach den Beobachtungen der Geheim-  
wissenschaftler. Die alten Völker haben mit dem Aufgehen der Sonne im  
Frühlingspunkt, des Widders immer ein deutliches Gefühl verbunden, das  
sich so umschreiben lässt: Da sendet uns aus dem Sternbild des Widders  
heraus die Sonne zum ersten Male wieder die Strahlen, welche die  
Pflanzen aus der Erde hervorzaubern. Es ist ihnen, als ob das Stern-  
bild des Widders diese Strahlen brächte, und deshalb wurde diesem  
Sternbild Verehrung entgegengebracht. Gewisse heilige Gefühle hängen  
zusammen mit der Namengebung dieser Sternbilder. Der Widder sendet  
~~die neuen~~ Kräfte der Frühlingssonne; daher sahen die Völker der dama-  
ligen Zeit im Lamme ein Symbol für diese Kräfte der Wiederbelebung der  
Natur und Menschenseele. Daran knüpfen sich manche Sagen so z.B. die  
*von Jason*, ~~von~~ <sup>das</sup> der goldenen Vliesholt, das etwas ungeheuer Kostbares für die  
Menschheit bedeutet. Diese Verehrung des Widders, bzw. des Lammes

beherrscht viele Jahrhunderte und wird vom Christentum übernommen. Deshalb war ursprünglich beim Kruzifix an Stelle des Christus am Kreuz ein Lamm zu sehen. Und deshalb nannte man Christus "das Lamm Gottes."

Wenn dem so ist, so müsste also, da erst seit dem 8. Jahrhundert vor Christo die Sonne im Zeichen des Widders aufgegangen ist, vorher eine andere Verehrung dagewesen sein; vorher hat die Frühlingssonne ihren Ausgangspunkt vom Sternbild des Stieres genommen. Und tatsächlich wurde vor dem 8. Jahrhundert vor Christi Geburt an Stelle des Lammes der Stier verehrt. Diese Verehrung liegt dem Tempeldienst des Apis <sup>W</sup> in Aegypten zu Grunde, und dem persischen Mitrasdienst. Noch etwa 2200 Jahre früher ging die <sup>S</sup>Sonne durch das Sternbild der Zwillinge, und auch dies Symbol hat eine Rolle gespielt in jenen uralten Kulturen, die vorangingen. Die uralte persische Religion geht in Ormuzd und Ahriman auf diesen Kult zurück.

So sehen wir, wie die alten Völker wichtige Vorstellungen mit diesem Durchgang der Sonne durch die einzelnen Sternbilder verknüpft haben. Und dies hängt dann wieder auch zusammen mit der Wiederverkörperung des Menschen zu einer bestimmten Zeitepoche, nach Ablauf von durchschnittlich etwa 2200 Jahren. Weil es einen grossen Unterschied macht in einer solchen Epoche, ob der Mensch auf dieser Erde als Mann oder Frau verkörpert wird, so wird die Berechnung der einzelnen Inkarnationen etwas komplizierter. Die Erlebnisse, die der Mensch in einer Verkörperung als Mann, oder <sup>als</sup> Frau hat, sind so verschieden, dass er sich zweimal während einer solchen Epoche verkörpern

Dr. Steiner , Kassel 1907, 23. Juni  
Vortrag VIII.

muss, einmal als Mann und einmal als Frau; sodass also auf den ungefähren Zeitraum von zwei Jahrtausenden zwei Verkörperungen erfolgen; in Wirklichkeit also nur 1100 bis 1200 Jahren zwischen zwei Verkörperungen liegen. Deshalb ist es auch im Durchschnitt richtig, dass eimännliche und eine weibliche Inkarnation abwechseln. Ausnahmsweise aber können auch einmal hinter einander mehrere Inkarnationen im selben Geschlechte folgen (die grösste Zahl, die beobachtet worden ist, war sieben); dann aber wechselt das Geschlecht. Das sind jedoch Ausnahmen; in der Regel wechseln die Geschlechter in den aufeinander folgenden Inkarnationen ab.

Das ist also, was über die Zeit, die zwischen zwei Verkörperungen liegt, zu sagen wäre. Sie ist <sup>aber</sup> ausserdem noch von manchem anderen abhängig. So kann z.B. der Fall eintreten, dass eine bestimmte Individualität gerade für die Verhältnisse <sup>auf der Erde</sup> in einem besonderen Zeitpunkt passt, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. In diesen Falle kann sie sehr wohl von den höheren Mächten in die Verkörperung hineingezogen werden, ehe die normale Zeit um ist; sie wird heruntergeholt, weil sie <sup>an</sup> ihrer ganzen Veranlagung nach, gerade geeignet ist eine bestimmte Mission zu erfüllen. Namentlich gehören hierher die grossen Führer der Menschheit. Nur gleicht sich das aus im ganzen Verlaufe des Menschenlebens, sodass dann später ein um so längeres Leben im Devachan folgt.

Das andere, was noch zu sagen wäre, ist dass es eine Art Gegenstück gibt zu jedem Erlebnis, von dem ich gesagt habe, es fände unmittelbar nach dem Tod statt, wo der Mensch auf sein verflorssenes

Leben wie auf ein Tableau zurückschaut. Dies Gegenstück ist eine Art Vorschau auf das folgende Erdenleben.

Vergegenwärtigen wir uns erst noch einmal, wie im Augenblick <sup>zustande</sup> des Todes die Rückschau/kommt. Sie wissen ja, dass der Aetherleib die beiden Hauptaufgaben hat, einmal alle Lebensfunktionen des physischen Körpers anzuregen, das heisst die Substanz des physischen Körpers dauernd vor dem Zerfall zu schützen und den Aufbau dieser Substanz zu regeln; dann aber bildet der Aetherleib den Sitz des Gedächtnisses. Wenn nun der Aetherleib im Augenblick des Todes den physischen Leib verlässt, ist er somit dieser ersten Hauptaufgaben enthoben, und in demselben Augenblick tritt die zweite Eigenschaft besonders stark hervor, nämlich das Gedächtnis an alles, was der Mensch in seinem verflossenen Leben erfahren hatte. Und das ist eben das Lebenstableau. In diesem Augenblick besteht also die Wesenheit des Menschen nur aus Aetherleib, Astralleib und Ich.

Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten, sowohl des Aetherischen als des Astralen.-- Zunächst zählt es naturgemäss alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwicklung entsprechen, und dann erst in derselben Weise die aetherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom 18. bis 20. Tag darnach arbeitet der neue Aetherleib selbständig an der Entwicklung des physischen Menschenkeimes;

während vorher der Aetherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Aetherleib zu besorgen ist. Erst mit diesem 18. bis 20. Tag nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will, und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Aetherleib umkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe.--

In dem Augenblick, ehe diese Besitzergreifung erfolgt, besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern, wie in dem Augenblick des Todes; im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib in jenem Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. Daraus wird Ihnen leicht verständlich sein, wie im Moment, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas Analages zu dem Moment auftritt, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch dann eine Art Vorschau über sein kommendes Leben; so wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verflossene Leben hatte. Diese Vorschau aber vergisst der Mensch, weil die Konstitution seines physischen Leibes noch nicht geeignet ist, diese Vorschau gedächtnismässig zu behalten.

In diesem Augenblicke ~~nur~~ kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, so sind die Landes-, so die Orts- und die Schicksalverhältnisse, in die ich da <sup>hinein</sup> geboren werde... Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, dass der Mensch, wenn er in diesem Moment der Vorschau erfahren hat, dass ihm Schlimmes bevorsteht, einen Schock bekommt,

1907

Dr. Steiner, Kassel, 23. Juni  
VIII. Vortrag

11)

einen Schreck über das ihm bevorstehende Leben, und dass sich dann der Aetherleib nicht ordentlich vereinigt mit dem physischen Leib, nicht in ihn hinein will. Und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens, — dieses Nichtwollen des Aetherleibes ordentlich in das Physische hineinzugehen, — einem entgegen in der Form von Idiotie. Der geistig Schauende kann bei solchen Menschen den Aetherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf; und durch dieses Nicht-Eingegliedertsein des Aetherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwicklung zurück, weil der Aetherleib nicht ordnungsgemäss am Gehirn arbeitet. Viele Fälle der heutigen Idiotie sind derartig veranlasste Fälle.

Und dass gerade die heutige Zeit ganz besonders leicht Fälle dieser Art zeitigt, ist ja sehr begreiflich, wenn man bedenkt, dass die Mehrzahl der heute wiederverkörpernten Menschen ihre vorige Inkarnation durchgemacht haben etwa im 9. bis 11. Jahrhundert nach Christo. Man kann nun, wenn man eine Art physischer Behandlung anwendet, den Aetherleib so beeinflussen, dass er sich nach und nach in den physischen Leib einschleibt, und man kann dadurch die Verhältnisse bessern. Das ist aber nur einem Menschen möglich, der den Tatbestand in seiner geistigen Ursache durchschauen und in der richtigen Weise dann eingreifen kann.

Aus den vorangegangenen Betrachtungen wissen wir nun, dass der Mensch seiner Gesamtheit nach, zusammengesetzt ist aus dem physischen Leibe, aus dem Aetherleibe, dem Astralleibe und dem Ich. Alle diese

Glieder sind nicht bloss so in einander geschachtelt, sondern sie durchdringen sich alle und wirken auf einander ein. So wirken alle auch auf den physischen Leib und arbeiten an diesem so mit, dass er sich in einer solchen Weise entwickeln kann, wie er sich zu entwickeln hat. Wenn Sie ~~ein~~ Menschen vor sich haben, so sehen Sie, wenn Sie eben noch nicht Ihre höhere <sup>Wahrnehmungsorgane</sup> ausgebildet haben, nur den physischen Leib. Aber dieser physische Leib erscheint Ihnen nur deshalb so, wie er ist, weil eben in ihn hineingegliedert sind Aetherleib, Astralleib und Ich, und weil diese alle in ihrer Weise mitgearbeitet haben an der Ausbildung jenes physischen Leibes. Doch sind die physischen Organe dieses Menschenleibes nicht chaotisch von den drei höheren Gliedern aufgebaut worden, sondern wir können ganz genau unterscheiden, wie sich diese drei höheren Glieder an diesem Aufbau des physischen Leibes beteiligen. Versuchen wir uns ein Bild davon zu machen.

Zunächst haben wir also an diesem physischen Leibe das, was in gewisser Beziehung rein physikalische Organe sind. Das sind diejenigen, welche zu ihrer Grundlage rein physikalische Gesetze haben - also Augen, Ohren, Kehlkopf und so weiter. Das Auge ist ja gewiss ein lebendiges Organ und erhält dies sein Leben von dem es durchdringenden und ernährenden Aetherleibe; aber vom rein physikalischen Standpunkte aus betrachtet ist es ein kunstvoller Apparat, in dem dieselben Kräfte walten, wie in der unorganischen Natur, zum Beispiel im Krystall. Wir können also die Wirkungen des Auges nach rein

physikalischen Gesetzen betrachten.

Diese Sinnesapparate müssen sich zunächst einmal herausarbeiten aus dem physischen Leibe. Es sind eben jene Organe, die wir im engeren Sinne als aufgebaut vom physikalischen Kräften nach physikalischen Gesetzen erst nennen.

Dann haben wir eine zweite Gruppe von Organen: das sind die Erährungs - Wabstums - und Fortpflanzungsorgane, welche in der Drüsentätigkeit gipfeln. An der Bildung dieser Organe ist im wesentlichen der Aetherleib beteiligt.

*Dann haben wir*

Dann haben wir als dritte Gruppe das Nervensystem,  
das im besonderen aufgebaut wird durch den Astralleib. ~~und~~ <sup>und</sup> ~~viertens~~ <sup>habens</sup>  
*dagegen* <sup>was</sup> ~~is~~ <sup>in</sup> ~~besonderen~~ das rote Blut der höheren Tiere <sup>und</sup> des Menschen ist;  
*was* ~~das~~ rote, warme Blut wird vom Ich aufgebaut.

*So haben wir also:*  
~~also~~ 1. die eigentlich physikalischen Teile, die Sinnesorgane, -  
allerdings später auch das rein mineralische Knochensystem, ~~das~~  
(wird aufgebaut) vom physischen Leibe selber.

*zweitens* 2. Das Drüsensystem, Fortpflanzungsorgane und so weiter; das wird  
aufgebaut vom Aetherleib.

*drittens* 3. Das Nervensystem wird aufgebaut vom Astralleib;

*viertens* 4. Das Blutsystem wird aufgebaut vom Ich.

Wir werden das noch viel genauer verstehen, wenn wir noch mehr die  
Entwicklung der Erde selbst betrachten.

Sie müssen sich klar sein, dass das Gesetz von <sup>der</sup> Wieder-  
verkörperung auf die ganze Welt anwendbar ist, und nicht nur auf den  
Menschen. Ich bin jetzt da, und lebe; ich bin die Wiederverkörperung  
meines früheren Zustandes, <sup>A</sup> aber nicht nur ich selbst als menschliches  
Wesen, sondern in gewisser Weise ist es auch so/ mit allen <sup>andern</sup> was den  
Weltenraum erfüllt; und so unter anderem mit den Planeten selbst. Ebenso,  
wie wir selbst die Wiederverkörperung früherer Individualitäten sind,  
so ist auch unter anderem unsere Erde die Wiederverkörperung eines  
früheren planetarischen Zustandes.

Man kann nun nicht bis ins Unendliche nach vor- und rück-  
wärts diese Wiederverkörperungen unserer Erde verfolgen; weiter wie bis  
zu einer gewissen Verkörperung nach vor- und rückwärts, kann selbst der  
beste Hellseher nicht schauen, da ja auch für ihn noch Grenzen der Er-  
kenntnis bestehen. ~~Er~~ kann der Hellseher bis auf drei Verkörperungen  
unserer Erde zurückschauen; und <sup>er</sup> ~~er~~ kann <sup>ebenso</sup> auch noch die drei nach-  
folgenden überschauen; sodass er, <sup>mit dem</sup> ~~mit dem~~ heutigen Erdenzustand miteinge-  
rechnet, sieben Verkörperungen überschauen kann.

Es kommt ja wohl bei manchen Menschen, die das zum ersten Mal hören, (vielleicht etwas abergläubisch vor, dass der <sup>geistig Schauende</sup> Hellseher sozusagen gerade in <sup>dieser Entwicklung die Erde</sup> der Mitte ~~sitzen~~ <sup>sitzen</sup> soll, und man könnte sagen: das wäre absonderlich eingerichtet. Aber so kann man nur bei oberflächlicher Beurteilung ~~sprechen~~; denn es ist dies ebensowenig absonderlich, als dass ich auf freiem Felde überall hin gleich weit sehe, und ich selbst mich im Mittelpunkt des Horizontes befinde. Wir stehen ja auch in der angegebenen Siebenteilung des Menschen <sup>drin</sup> mit dem Ich in der Mitte ~~stehen~~: physischer Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich; Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch. Das beruht ja auf dem selben Gesichtspunkte.

Auch dasjenige, was ich über die planetarische Entwicklung unserer Erde zu sagen habe, wird manchen wundern und ihm <sup>merkwürdig</sup> ~~komisch~~ vorkommen.

Unsere Erde also hat sich aus einem früheren Planeten entwickelt. Dieser Planet, aus dem unsere Erde hervorgekommen ist, steht nicht mehr am Himmel. <sup>A</sup> aber (noch ein Stück) von dem, was einstmals war, ist der jetzige Mond. <sup>dar</sup> Er stellt ein Stück von dem Vorgänger unserer ~~jetzigen~~ Erde dar. Wenn Sie also die heutige Erde und den heutigen Mond und alles, was an geistigen Wesenheiten auf ihnen lebt, miteinander mischen würden, dann erhielten Sie ungefähr <sup>ein Bild der</sup> die ~~vorhergehenden~~ Verkörperung der Erde, die der Okkultist Mond nennt. Nun müssen Sie bedenken, dass eine derartige Hypothese lediglich aufgestellt wird, um Ihnen den Vorgang in einer leichter verständlichen Weise begreiflich zu machen, - dass sie aber, wie alle Hypothesen, selbstverständlich nicht ganz stimmt. ~~Denn wenn wirklich~~ Denn wenn wirklich jemand die heutige Erde und den heutigen Mond zusammenrühren würde, wie man etwa in einer Retorte im chemischen Laboratorium zwei Substanzen vermennt, dann würde in Wirklichkeit noch lange nicht der damalige Mond entstehen. Denn Sie müssen dabei wohl bedenken, dass seit dem Moment, wo sich Erde und Mond von einander getrennt haben, sich beide Weltenkörper ja jeder in seiner Art, seit dieser Zeit weiter entwickelt haben. So hat sich zum Beispiel in diesem Erdenkörper seit Beginn dieser unserer heutigen Erdenent-

wicklung erst das herausentwickelt, was wir die feste Substanz, das Mineralreich nennen. Mineral im heutigen Sinn gab es vor Beginn unserer Erdenentwicklung nicht.

Bei dem Zusammenrühren von Erde und Mond müsste man sich <sup>also</sup> zugleich alles das wegdenken, was sich ~~so~~ <sup>so</sup> in der Folgezeit entwickelt hat. Die alte Mondmasse hatte noch nichts in sich von mineralischer Substanz. Sie hatte es in ihrer Konsistenz nur bis zum Flüssig-Breiartigen gebracht, Eine solche Hypothese ist, wie gesagt, deshalb aufgestellt, um Menschen, die noch nie etwas von der planetarischen Entwicklung unserer Erde und unseres gesamten Kosmos gehört haben, die Sache einigermaßen begreiflich zu machen. - Zu einem tieferen Verständnis dieser Entwicklung gehört noch ungeheuer viel mehr, das ~~aber~~ in einem solchen Einführungszyklus nicht berührt werden kann, das aber nach und nach durchgenommen werden wird, <sup>es wird</sup> und dann immer und immer wieder diese Entwicklung von einem neuen Gesichtspunkte aus vervollständigt und beleuchtet werden, \*)

Ehe die Erde nun diesen alten Mondzustand durchgemacht hat, war sie in einem <sup>solchen</sup> Zustand, den der Okkultist als „Sonne“ bezeichnet. Da hat unsere Erde ähnliche Zustände durchgemacht, wie sie heute noch auf der Sonne vorhanden sind. Und wenn wir da dieselbe Annahme machen wollten, dann wird es noch etwas komplizierter. Wenn Sie nämlich den Zustand sich veranschaulichen wollten, dann müssten Sie Erde, Mond und Sonne ver-rühren, und dann würden Sie damit einen einzigen Weltenkörper bekommen als den vormaligen Sonnezustand (aber auch wieder mit derselben Einschränkung wie oben beim Monde). Diese damalige Sonne hat also im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung alle Wesenteile, Kräfte und Substanzen <sup>s</sup> Mondes aus sich herausgesetzt, abge-

\*Vergleiche: „Makrokosmos und Mikrokosmos Die grosse und die kleine Welt. Seelenfragen, Lebensfragen, Geistesfragen. (In Buchform erschienen. Phil.-Anthrop. Verlag)

aneten ein Fixstern geworden. - Unsere ie alle ihre Wesen zu Lichtwesen ge-

Mikrokosmos. Die große und die kleine Welt. Seelenfragen

Monatzenfragefragen

Unsere Erde war also vorher Mond, und der war vorher Sonne. Und dann kann der Mensch noch auf einen weiteren Entwicklungszustand zurückblicken, der im Okkultismus mit Saturn bezeichnet wird. Sodass wir von den vorhergehenden Entwicklungszuständen unserer Erde zu unterscheiden haben: Saturn-, Sonnen-, Mond-, Erdenzustand; und in Zukunft <sup>würden</sup> folgen: Jupiter-, Venus-, Vulkanzustand.

Nun könnte ja jemand sagen: Du erzählst uns da, dass die Erde früher einmal Saturn gewesen sei, und es steht doch noch heute der Saturn am Himmel! Aber der Saturn, der früher unsere Erde war, der hat nichts zu tun mit dem Weltenkörper, der heute als Saturn am Himmel steht. Es soll damit nicht etwa gesagt sein, dass die Wesen, die heute hier auf der Erde sind, früher einmal auf dem Saturn gewesen wären, der da oben am Himmel steht. Der heutige Saturn hat nur insofern etwas zu tun mit dem damaligen Saturnzustand, wie das beim Mond vom ~~dem~~ Mondenzustand angedeutet worden ist. Was sich da als heutiger Saturn zeigt, das hat mit dieser urfernen Zeit auch wieder seine Weiterentwicklung durchgemacht, und der frühere Saturn verhält sich zu dem heutigen Saturn etwa wie das Baby zum Greis. Der Saturn von heute war auch einmal in einem solchen Zustand wie der frühere Saturn, genau wie der Greis ja auch einmal ein Baby war. - Ebenso ist es mit der Sonne, und den anderen Weltenkörpern. Und wenn heute der <sup>Geistesforscher</sup> ~~Geistesforscher~~ nach dem Jupiter blickt, findet er auf dem Jupiter Zustände und Wesenheiten, wie sie die Erde einmal <sup>haben</sup> ~~tragen~~ wird, wenn sie ~~einmal~~ selbst Jupiter geworden sein wird.

Diese Lehre rührt her von den ältesten Eingeweihten, und immer wieder haben die Eingeweihten ihren Schülern diese Entwicklung eingeschärft. <sup>f</sup>

Nun ist ja unsere Sprache in denjenigen Teilen, in denen sie auf die ältesten Zeiten zurückgeführt werden kann, von Eingeweihten geschaffen. Ich kann das in einem solchen Einführungszyklus nicht aus-

fürhlich darlegen, weil das zu weit vom Thema uns ableiten würde, aber es war eben in alten Zeiten, als die Eingeweihten noch die Sprachbildung bestimmten, <sup>die Sprache etwas</sup> (anders) • Heute zum Beispiel sucht man <sup>wohl</sup> einen Namen, <sup>vielleicht</sup> der noch nicht vergeben ist, <sup>der</sup> aber ohne irgend welche <sup>tieferer</sup> Bedeutung <sup>ist</sup>. Früher dagegen geschah die Namengebung mit einer tiefen Bedeutung aus den inneren Verhältnissen heraus. - So wollte man denn eine Art <sup>Denkmal</sup> Monument aufbauen als Erinnerung an den Entwicklungsgang der Erde durch alle diese <sup>räume</sup> Zeiten und planetarischen Zustände hindurch. Man hat sozusagen eine Zeittafel geschaffen, so dass sich die Menschheit immer erinnern soll an die Zeitphasen. Wenn wir aber diese Tafel verstehen sollen, dann <sup>a</sup> müssen wir noch etwas anderes wissen.

Aus der obigen Skizze ersehen Sie, dass diese Erde vor ihrem Erdendasein ein Saturn-, Sonnen- und Mondendasein durchlaufen hat. Bevor aber die Erde die jetzige Erde geworden ist, das heisst also beim Uebergang vom Mondendasein zum heutigen Erdendasein, da stand diese Erde unter dem starken Einfluss eines anderen Weltenkörpers, nämlich unter dem Einfluss des Mars.

Gerade zu Beginn unserer Erdenentwicklung fand diese sehr wichtige, und <sup>a</sup> für die Weiterentwicklung der Erde ungeheuer bedeutungsvolle Beeinflussung von Seiten des Mars statt. - Nebenbei bemerkhat die Erde bei dieser Gelegenheit vom Mars das Eisen erhalten, das vorher nicht in der Substanz der Erde enthalten war.

So hat die Erde in ihrer ersten Entwicklung vom Mars <sup>einen</sup> Einfluss erhalten, und in der zweiten Hälfte, also jetzt, da kam sie unter den stärkeren Einfluss von Merkur. Daher kommt es, dass der Okkultismus die Bezeichnung „Erde“ fallen lässt, und dass man die Zustände der Erde im Okkultismus in zwei Hälften einteilt, in die erste <sup>die</sup> Marshälfte, und in die zweite <sup>die</sup> Merkurhälfte. Dadurch verändert sich das vorige Schema folgendermassen:

Dr. Steiner, Kassel 1907, Vortrag VIII. 23. Juni.

(19)

Saturnzustand, Sonnenzustand, Monzustand, Mars-Merkurzustand, Jupiterzustand, Venuszustand und Vulkanzustand.

Damit wäre der Vulkan-Zustand der achte; und er spielt in der Entwicklung dieselbe Rolle, wie die Oktave in der Musik. - Wie die Oktave sozusagen eine Wiederholung des ersten Tones, nur eben in höherer Lage, darstellt, so auch ist der Vulkanzustand eine Wiederholung des Saturnzustandes, nur in höherer <sup>falt</sup> Entwicklung. Der ganze Kosmos hat sich aus dem Geistigen heraus <sup>entwickelt</sup> entfaltet, und mit dem Vulkanzustand hat sich wieder alles zum Geist <sup>hier entfaltet</sup> entwickelt, nur in höherer und vielfältigerer Entwicklung. Aus der einen Geistigkeit sind unendlich viele Geistmenschen geworden, wie aus dem

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, ~~wie aus dem~~ einen Samenkorn, das der Landmann in die Erde senkt, im Herbst in der reifen Aehre sich dieselben Körner in Vielfältigkeit entwickeln.

Alle diese sieben Namen haben die alten Eingeweihten zur Erinnerung an den Entwicklungsgang der Erde einfließen lassen in das <sup>Wahrzeichen</sup> Monument, von dem ich eben gesprochen habe, und das uns gegeben ist in den Namen der sieben Wochentage:

Saturntag = Saturday = Samstag

Sonntag

Mondtag

Marstag = Mardi (Mars, ~~Zia~~, Dius, Dienstag)

Merkurtag = Mercredi (Merkur, Wodan, <sup>Wednesday</sup> Wodanstag)

Jupitertag = <sup>Giovedì</sup> ~~Jupiter~~ = Donar = Donnerstag

Venustag = Vendredi = Venus = Freia = Freitag.

<sup>es</sup> So ist tatsächlich in den Namen der Wochentage ein Monument erhalten für die sieben Stadien unserer Erdenentwicklung. So finden wir in den scheinbaren Alltäglichkeiten Hinweise auf tiefe geistige Zusammenhänge.

monumentale

Und nun müssen Sie einmal bedenken, dass auch die ganze Menschenentwicklung innigst mit dieser planetarischen ~~Entwicklung~~ zusammenhängt, ja, die ganze Entwicklung des Menschen ist nur <sup>auf Grund der</sup> ~~mit dieser~~ planetarischen ~~Entwicklung~~ zu verstehen.

Ein jedes Glied der menschlichen Wesenheit ist innigst verbunden mit einer <sup>von</sup> ~~dieser~~ planetarischen Entwicklungsphasen der Erde, insofern, als während einer jeden dieser Phasen eines der Glieder der menschlichen Wesenheit veranlagt worden ist.

So ist der physische Körper veranlagt worden während der Saturn<sup>zeit</sup> ~~phase~~, der Aetherleib während der Sonnens<sup>zeit</sup> ~~phase~~, der Astralleib während der Mondphase; und das Ich hat sich der menschlichen Wesenheit eingliedert erst während der ~~Kriemhild~~ Erdenphase. Deshalb ist dieser physische Körper auch das bis heute am vollkommensten ausgebildete Glied; während der Aetherleib erst in der dritten Etappe der Entwicklung steht, da er erst auf der alten Sonne veranlagt worden ist, - der Astralleib erst in der zweiten Etappe ~~der Entwicklung~~, da er erst während des Mondenzustandes veranlagt worden ist; und das Ich ist das Baby unter den menschlichen Wesensgliedern, denn es ist ~~heute~~ erst im Beginne seiner Entwicklung während des heutigen Erdenzustandes.

Einen Fingerzeig für das eben Gesagte gibt es ~~uns~~ ohne weiteres, wenn wir uns einmal die vier Glieder der menschlichen Wesenheit auf ihre Entwicklung hin anschauen.

In den Kinderjahren der theosophischen Gesellschaft wurde viel gearbeitet mit der Bezeichnung <sup>a</sup>höhere und <sup>n</sup>niedere Glieder, wobei der physische Leib als das niedrigste Glied bezeichnet wurde; und damit verband sich sehr oft der Begriff der Wertigkeit. Und man war nur allzuoft geneigt, den physischen Leib auch als den minderwertigsten anzusehen, ja, ihn zu verachten. Aber das ist durchaus falsch.

Betrachten Sie einmal genau diesen Wunderbau des physischen Leibes;

dann ergibt sich Ihnen ohne weiteres, dass er auf einer ungeheuer hohen Stufe der Vollkommenheit steht, während das zum Beispiel beim Aetherleib durchaus nicht der Fall ist. Wenn Sie den physischen Leib anschauen mit den Augen der Weisheit, dann sehen Sie in jedem Organ dieses physischen Körpers einen Wunderbau, <sup>im</sup> (Herz) <sup>in den</sup> (Knochen) <sup>u. s. w.</sup> Betrachten Sie nur einmal den weisheitsvollen Bau des Herzens und bedenken Sie, was dies verhältnismässig doch kleine Organ täglich und stündlich an Arbeit leistet (~~60000 Km~~). Halten Sie dem gegenüber die heute noch verhältnismässig mangelhafte Ausbildung des Astralleibes, wie in diesem Astralleib noch täglich unveredelte Leidenschaften sich regen, wie der Mensch unter anderem noch täglich Sehnsucht nach Genüssen in sich verspürt, deren Befriedigung diesen Wunderbau des Herzens geradezu maltrahieren, und doch ist das Herz imstande, alle diese astralen Schädigungen zu paralysieren, ohne entzwei zu gehen, ja oft, ohne überhaupt Schaden zu nehmen.

Heute also ist der Astralleib noch nicht so weit entwickelt wie der physische Leib; heute ist der physische Leib das vollkommenste Glied. In der Zukunft allerdings wird der Astralleib soweit sein, dass er den physischen Leib überragt. Weniger weit <sup>als</sup> wie der physische Leib ist heute der Aetherleib entwickelt, und erst an dritter Stelle steht der Astralleib. Und ~~das~~ <sup>der menschlichen Wesenheit</sup> unter den Gliedern <sup>ist</sup> das Ich, ~~das ist am~~ jüngsten, und wird deshalb erst am spätesten seine Vollkommenheit erreichen.

Also alles, was Sie im physischen Leibe als das eigentlich Physische haben, ist das allerälteste. Unser physischer Leib hat schon eine Entwicklung durchgemacht, bevor ein Aetherleib eingegliedert wurde. Und diese Entwicklung, die der physische Leib nur als physischer Leib durchgemacht hat, das ist die Saturn<sup>phase</sup>entwicklung. Da war diese erste Veranlagung dieses physischen Leibes eben nur physikalischer Apparat.

22

Das hat sich dann weiter entwickelt, und erst auf der Sonne ist der Aetherleib in diesen physischen Leib hineingegliedert worden. Dieser Aetherleib hat sozusagen diesen physischen Leib ausgefüllt und ihn in gewisser Beziehung umgewandelt. Während des Mondenzustandes gliedert sich hinzu der Astralleib, und das Ich ist überhaupt erst zu Beginn unserer heutigen <sup>Zustand</sup> ~~Erdenentwicklung~~ hinzu gekommen. Heute steht ~~der~~ Mensch als viergliedrige Wesenheit da. 1

Während der Mondenzeit bestand ~~der Mensch~~ aus physischem <sup>Aether-</sup> und Astralleib, während der Sonnenzeit aus physischem und Aetherleib, während der Saturnzeit aus physischem Leib allein. Der physische Leib hat also vier, der Aetherleib drei, der Astralleib zwei und das Ich ~~erst~~ die erste Entwicklungsphase. Deshalb ist aber auch der physische Leib das vollkommenste Glied, weil eben an ihm am längsten gearbeitet ist.

So sehen Sie, wie die einzelnen Glieder der menschlichen Wesenheit zusammenhängen mit der Entwicklung des gesamten planetarischen Systems. Und deshalb werden Sie auch in alten okkulten Büchern die Bezeichnung finden

für physischen Leib =	Saturnleib,
für Aetherleib	= Sonnenleib,
für Astralleib	= Mondenleib
für das Ich	= Erdenleib, -als das eigentliche Erdenglied des Menschen.

Morgen werden wir die Gestaltung und das ganze Leben des Saturn verfolgen, und werden dann übergehen zur Sonne und zum Mond. Wir werden dann sehen, wie sich die Menschen immer mehr und mehr vervollkommen, bis zum heutigen Zustand.